

Schauspielhaus in Düsseldorf.

Einen besonders feierlichen Charakter hatte die Beethoven-Feier (Leitung Generalmusikdirektor Hans Weisbach) nicht. Im ersten Teil des Programms hörte man zwar die große Fuge op. 133 B-Dur und einen elegischen Gesang für gemischten Chor und Streichorchester, doch fehlte beiden Aufführungen die genügende Durcharbeitung; das akustische Wirkverhältnis tat ein Übriges, die ungehemmte Entfaltung eben „feierlicher“ Stimmung zu verhindern. Lautes Applaudieren eines großen Publikumsteiles war ein weiteres förendes Moment in dieser Gedächtnisfeier. — Die Kammermusiker des städtischen Orchesters boten im zweiten Teile das Septett op. 20 in köstlicher Formung und Belebung dar und gaben damit dem Abend einen befriedigenden Ausklang. Frau Louise Dumont las Beethovens Heiligenstädter Testament vor. H. Sch.

Stadttheater in Düsseldorf.

Donizettis herzerfrischende komische Oper „Don Pasquale“ kam unter der szenischen Leitung von Professor d'Arnals zur Aufführung. Die für eine Spieloper so wichtigen Bagatellen des Szenenspiels hatte der Regisseur akkurat dem springlebendigen Flus des Geißeheins eingesetzt und gar aus der Chorszene ein Kabinettstückchen schauspielerisch-regelmäßiger Gestaltung gemacht. — Don Pasquale wurde sehr zufriedenstellend durch Karl Maria Waldmeier gegeben, der sowohl gesanglich-musikalisch wie charakterkomisch mit einer feinen Leistung aufwartete. Ebenso anzuerkennen Berthold Bütz als Dr. Malatesta, in Gesang und Gehaben gewandt und geschmackvoll. Die Rolle der jungen Witwe Norina lag bei Annchen Heyer in besten Händen, sie blieb der Rolle an Schalkhaftigkeit, Unmut und Verschlagenheit nichts schuldig, desgleichen zu loben die kluge Behandlung der angenehmen Stimme. August Richter (Ernesto) war fehl am Platze; seine unausgesetzten vergeblichen Bemühungen, die „Höhe“ zu nehmen, wirkten auf die Dauer beeinträchtigend. Die musikalische Leitung hatte Rudolf Schwarz; das Orchester könnte noch ein wenig an Disziplin vertragen. Walther Thiedes Bühnenbilder waren zweckmäßig; hie und da merkte man die Billigkeit zu sehr. H. Sch.